

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1819

20.4.1819 (Nr. 109)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 109.

Dienstag, den 20. April.

1819.

Baden. (Ständeversammlung, Auszug des großherzogl. Staats- und Regierungsblatts vom 19. d.) — Wätern. (Ständeversammlung.) — Freie Stadt Frankfurt. — Kurhessen. — Sachsen. — Württemberg. — Dänemark. — Frankreich. (Pairs- und Deputirtenkammer.) — Preussen. (Berlin. Bonn.)

Baden.

Der große Tag, an welchem die dem Großherzogthum gegebene landständische Verfassung ins Leben tritt, und durch welchen alle Gefühle der Liebe, Dankbarkeit und Ergebenheit für den verewigten und für den jetzt regierenden Großherzog, wenn sie einer Steigerung fähig waren, diese empfangen haben müssen, ist gekommen. Heute (am 20. d.) versammelten sich die Mitglieder der beiden Kammern vorläufig in den für ihre Sitzungen bestimmten Sälen im großherzogl. Schlosse zu Karlsruhe, um die Mitglieder der Deputationen zu wählen, welche Se. Kön. Hoh. den Großherzog bei Eröffnung des Landtags empfangen. Uebermorgen (am 22. d.) wird der Landtag von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog in höchster Person eröffnet werden.

(Auszug des großherzogl. Staats- und Regierungsblatts vom 19. d.) Eine höchstlandesherrliche Verordnung vom 15. d. befaßt im Wesentlichen: Unser Staatsministerium, als oberste Landesbehörde, der Wir selbst vorsitzen, soll aus ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern bestehen. Ordentliche Mitglieder sind dormalen: Der Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Freih. von Versteht; der Generallieutenant v. Schaffr; der bisherige Staatsrath Freih. v. Fischer, den Wir hiermit zum Staats- und Finanzminister ernennen; der Staatsrath Baumgärtner; der Staatsrath und Staatssekretär Wielandt; der Staatsrath Freih. v. Sensburg; der Staatsrath v. Gulat. Außerordentliche Mitglieder sind dormalen: Die Staatsräthe Herzog, v. Davans, Stöffer, Eichrodt, Dehl und Wolz. Die außerordentlichen Mitglieder des Staatsministeriums wohnen den Sitzungen nur dann bei, wann Wir sie besonders dazu berufen. Die geheimen Referendäre tragen in geeigneten Fällen, wann sie von Uns dazu berufen werden, im Staatsministerium vor. Bei diesem wird der Regierungsrath Eichrodt, unter Beibehaltung seines Charakters, als Sekretär angestellt. Die Ernennung eines zweiten Sekretärs behalten Wir Uns noch vor. Das bisherige Justizministerium wird aufgelöst; seine Geschäfte werden im Staatsministerium selbst besorgt, soweit dieselben nicht dem Ministerium des Innern

und dem Oberhofgericht zugewiesen werden. Unser Staats- und Justizminister, Freih. v. Hbzel, dem Wir über seine Amtsführung Unsere besondere Zufriedenheit bezeugen, werden Wir zu außerordentlichen Aufträgen verwenden. Der geheime Referendär v. Trautteur kommt in das Ministerium des Innern. Der wirkliche Staatsrath Stöffer tritt aus diesem, und wird zu besondern Aufträgen bestimmt. Der geheime Referendär Pfeiffer wird Direktor der katholischen Kirchenkommission, und der Assessor Wielandt Assessor bei der evangelischen Kirchenkommission. Die Dekonomekommission wird aufgelöst, und ihre Geschäfte werden im Ministerium des Innern selbst besorgt; nur wegen der Zivil- Wittwenkasse, der Brandassuranzkasse und der Zucht- und Irrenhäuser wird eine Kommission niedergesetzt, der ein Mitglied des Ministeriums des Innern vorsteht. Die Sanitätskommission wird in ihrer bisherigen Eigenschaft aufgehoben, und bloß in artistischer Hinsicht von den Ministerien zu Rathe gezogen. Ueber die innere Einrichtung derselben werden Wir demnächst weitere Entscheidung erteilen. Der Finanzrath Nebenius wird geheimer Referendär, der Amtmann Schippel von Neckargemünd Ministerialrath, und der bisherige Legationssekretär v. Keck Assessor im Ministerium der Finanzen. Die geheimen Referendäre Klose, Ludwig, und der geheime Finanzrath Bernhard werden zu besondern Aufträgen verwendet. Beim Fiskalat wird der Finanzrath Haas Direktor; der Hofgerichtsrath Jolly zu Raunheim wird dabei mit dem Charakter als Regierungsrath, und der Rechtspraktikant Walz als Assessor angestellt. Der Finanzrath Roth wird pensionirt. — Eine andere höchstlandesherrliche Verordnung vom 17. d. enthält: Nach dem §. 27 der Verfassungsurkunde soll der katholische Landesbischof und ein von Uns ernannter protestantischer Geistlicher, mit dem Rang eines Palaten, lebenslanglich Sitz und Stimme in der Ständeversammlung haben. Da nun ein Landesbischof noch zur Zeit nicht vorhanden ist, so wollen Wir einstweilen, und bis ein solcher erscheint, aus der höhern katholischen Geistlichkeit den Konstanzer Bischofsverweser, Freih. v. Weissenberg, zu Führung dieser Stimme in der ersten

Kammer hiermit beauftragen. Als protestantischen Geistlichen, mit dem Rang eines Prälaten, ernennen Wir Unsern Kirchenrath Hebel, der in dieser Eigenschaft in die erste Kammer eintritt. In Gemäßheit der Uns nach §. 27 und 32 der Verfassungsurkunde zustehenden Befugniß, acht Mitglieder für die erste Kammer zu bestimmen, ernennen Wir zu solcher, für die Dauer der ersten und zweiten Ständeversammlung, also bis zum Jahr 1821, Unsern Obersthofmeister und General der Kavallerie Freihrn. v. Geusan; Staatsminister Freihrn. v. Berstett; Generalleutnant v. Schäffer; Staats- u. Finanzminister Freihrn. v. Fißcher; Staatsrath Baumgärtner und Generalmajor v. Freystedt. Die Bekanntmachung der beiden weitem Mitglieder wird demnächst nachfolgen. — Se. königl. Hoheit haben gnädigst geruht, unterm 8. d. dem Major Meier vom Generalstab, und dem Kapitän v. Gbler von der Suite, als Beweis besonderer höchster Zufriedenheit mit ihrem unermüdeten Eifer im Lehrinstitut der Junker, das Ritterkreuz des Zähringer Löwen-Ordens zu erteilen. — Se. kbn. Hoh. haben ferner den Doktor der Philosophie und Lehrer der anatomischen Zeichnung in Jena, Jakob Roux, als Professor bei der Universität Heidelberg anzustellen geruht.

B a i e r n.

Fortsetzung der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 30. März. Seit aber Größten aus Kleinigkeiten geworden, so daß eher Rückschritte als Vorschritte genommen werden müssen, ist es nothwendig, das Staatsbedürfniß auf andere Weise zu decken. Man hat also neue Wege betreten. Ich will, um dieses deutlicher zu machen, ein Beispiel erzählen. Ein Hausvater gab seiner Frau ein Wochengeld, mit welchem sie die häuslichen Ausgaben bestreiten mußte. Nun kamen unvorhergesehene Ausgaben; es waren Arme zu unterstützen. Die gute Frau bat ihren Mann um einen Beitrag; der Mann erlaubte ihr, die Armen zu unterstützen, überwies aber die Ausgaben der Frau. Es gab bald andere Bedürfnisse, so manches im Hause zu repariren; auch dieses lastete der Mann dem Weibe auf. So geschah es, daß Zahlungen, die offenbar dem Mann obgelegen, auf den Erat des guten Weibes gewälzt wurden, welches geduldig bezahlte, so lang es nur immer konnte. Endlich war es der Frau unmöglich, die Lasten länger zu tragen, sie machte also dem Mann ernste Vorstellungen, daß er ihr einige seiner Einnahmen überlassen möchte. Der Mann liebte das Weib zu sehr; er übernahm also endlich selbst einen Theil der Lasten. Jedes Gleichniß hinfr; aber läßt sich nicht manche Regierung mit diesem Manne, nicht manches Volk mit diesem Weibe vergleichen? Viele Ausgaben wurden den Gemeinden zugemuthet, während doch die Regierung im Fortbezug der Steuern war. Die Urenkel der Regalienthronen haben sich ihrer Verfahren würdig gezeigt; mancher ehrliche Finanzmann sah sich sogar gezwungen, dem bösen Prinzip, das nun einmal bestand, zu huldigen. Dem Volk, welches mit

Geduld übernommen, was eigentlich zur Staatssteuerkasse gehörte, ist es nicht übel zu nehmen, wenn es sich dagegen beschwert. Dazu sind wir verbunden, und der Gesetzentwurf giebt uns die Veranlassung. Es kommen darin Gegenstände vor, die zur Polizei gehören, z. B. Straßenbau; wieder andere, z. B. Wasserbauten, wo für doch der Staat besondere Einnahmen hat, die Wasserzölle. Der Hauptgrund zur Steuereinführung war der stehende Soldat.

(Fortsetzung folgt.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 18. April. Die k. k. österreichische Gesandtschaft allhier hat aus Prag mittelst Estafette, d. d. 14. d. M., die offizielle Nachricht erhalten, daß die Gerüchte über eine zu Reichenberg und in dessen Umgebungen herrschende pestartige Krankheit gänzlich grundlos seyen, daß im Gegentheil die Sterblichkeit daselbst im Monate März d. J. sogar bedeutend geringer, als die gewöhnliche der vorhergegangenen Monate gewesen, und daß daher die vorerwähnten Gerüchte ohne allen Anlaß entstanden seyen.

In Nürnberger Zeitungen liest man folgendes aus Frankfurt vom 14. d.: Der Herausgeber des Journals, die Wage, und Redakteur der Zeitung der freien Stadt Frankfurt, Dr. Börne, läßt jetzt die Streitigkeiten mit Hinzufügung aller Aktenstücke drucken, welche er mit der hiesigen Polizei und Zensurbehörde gehabt hat. Am 26. Febr. wurde er, nachdem er schon mehrmals zu Geldstrafen verurtheilt worden, unter andern mit einer Strafe von 50 Thalern und Erstattung der Untersuchungskosten belegt, weil er aus der Aarauer Zeitung einen Artikel in die hiesige Zeitung aufgenommen hatte, worin gesagt wurde, daß in einer gewissen Stadt ein bankrutirt Kaufmann sich geweigert habe, die Stelle eines Zensors anzunehmen. In dem von Seite des Frankfurter Polizeigerichts an ihn bei dieser Gelegenheit erlassenen offiziellen Schreiben werden die Beweggründe der Bestrafung wörtlich folgendermaßen angegeben: „Da eines Theils gedachter Redakteur in seinem Uebertreten der Zensurweisungen beharrlich fortfährt, und die unverschämtesten und abgeschmacktesten Artikel in die Zeitung einzurücken, und dadurch selbst die dem Publikum schuldige Achtung zu verletzen nicht unterläßt, andertheils schon der Gedanke, daß die Zensur einen solchen Artikel würde stehen lassen, einen großen Unverstand verräth, welchen man bei dem, der die Redaktion einer Zeitung übernimmt, nicht erwarten sollte, so geht das Urtheil des Polizeiamts dahin, den Redakteur zur Erlegung von 50 Thln. und der Untersuchungskosten anzubalten, und soll derselbe im Wiederbetretungsfalle des Artikels in der Polizeiwache gewältig seyn.“ Die letztere Androhung ist um so merkwürdiger, da das Lokal, das in Frankfurt unter der Benennung Arrest in der Polizeiwache bekannt ist, zugleich zur Aufbewahrung aufgefangener Diebe, Räuber und Mörder dient.

K a s s e l.

Kassel, den 16. Apr. Der Herzog von Cambridge ist nicht, wie gestern irrig bemerkt worden, im König von Preussen, sondern bei dem Landgrafen Friedrich, Schwiegervater Sr. Königl. Hoheit, abgestiegen.

Man hat von der diesjährigen hiesigen Ostermesse bei den gegenwärtigen Handelskonjunkturen zwar im Voraus nicht viel erwartet, konnte sich indessen nicht vorstellen, daß sie so überaus schlecht ausfallen würde, wie wirklich der Fall gewesen. Unsere Messe muß, wenn die ohwaltenden, allen Verkehr hemmenden und erschwerenden Verhältnisse fort dauern, immer mehr zu einem bloßen Jahrmakel herabsinken. Es fehlt bei der, besonders auf dem platten Lande herrschenden Noth und zunehmenden Armuth an Aufkäufern. Das war eine seit lange her bereits nicht ungewöhnliche Erscheinung; aber was sonst nicht so gewöhnlich war, und diesmal statt hatte, bestand darin, daß es in manchen, ebendem auf der hiesigen Messe so sehr gesuchten Artikeln sogar an Verkäufern fehlte, und mithin, selbst wenn auch Nachfrage vorhanden war, diese nicht befriedigt werden, und keine Geschäfte gemacht werden konnten. Der Hauptgroßhandel, der in der letzten Zeit noch bei der Kasselschen Messe im Gange gewesen und sich erhalten hatte, bestand in dem bedeutenden Absatz von großen, aus den Niederlanden eingeführten Quantitäten von Sohlleder. Aber die Fabrikanten hatten es nicht einmal der Mühe werth gehalten, diesmal die Messe zu beziehen; sie waren in diesem Jahre zum erstenmal ganz weggeblieben. Als Ursache werden die drückenden Zoll- und Douanenabgaben angegeben, denen sie bei Einführung ihrer Waaren unterworfen sind. Die Lederhändler aus Naimdy, die seit Menschengedenken jedesmal die hiesigen Messen frequentirten, wurden sehr fühlbar vermisst, und das Leder ist bei der unbefriedigten Nachfrage sehr in die Höhe gegangen. Auch die Erfurter Schuhfabrikanten, die bisher in großer Anzahl ihre Waaren auf der Messe zu Kassel feil zu bieten gewohnt waren, waren weggeblieben, weil die Abgabe auf das einzuführende verarbeitete Leder eben so wie auf das rohe Sohlleder erhöht worden war.

S a c h e n.

Eins der neuesten Hefte der Minerva liefert einen bitteren Aufsatz gegen den letzten sächsischen Landtag.

In Gotha nahmen die Turnübungen am Gedächtnistage des ersten Einzugs der Verbündeten in Paris (31. März) wieder ihren Anfang. (Am nämlichen Tage wollten auch in Berlin die Turner ihre Übungen wieder beginnen, wurden aber von der Polizei abgewiesen.)

Am 16. März starb zu Eisleben der verdienstvolle Rektor der dasigen von Luther gestifteten Schule, J. C. Herold, im 67. Jahre seines Alters.

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, den 19. April. Se. Königl. Maj. haben vermög Entschießung vom 19. v. M. verord-

net, daß zu Beforgung des Hochbauwesens der Gemelnden und Stiftungen bei jeder Kreisregierung ein Hochbau Rath angestellt werde.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, den 10. April. (Fortf.) Unsere Radet-Fregatte, welche nach England bestimmt ist, um unter andern den Zenit Sector, den der Professor Schuhmacher zur Gradmessung gebrauchen wird, abzuholen, liegt zur Rhede, und wird ehestens unter Segel gehen. Die H. H. Schuhmacher und Repsold reisen in dieser Absicht nach England.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 16. April. In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde, nach Einführung des neuen Pair, Grafen de Montalembert, eine Kommission von 5 Mitgliedern, Marscot, Ruty, Maleville, Emery und Davoust, zur Prüfung des die auf Privateigenthum für die Vertheidigung des Staates gelegten Dienstbarkeiten betreffenden Gesetzesentwurfs, niedergesetzt. Graf Hedouville entwickelte hierauf seinen Vorschlag, von dem die Kumulation der militärischen Pensionen verbietenden Gesetze zum Vortheile einer gewissen Zahl von Ludwigrittern eine Ausnahme zu machen. Die Kammer beschloß, diesen Vorschlag in Betrachtung zu ziehen. Berichte der Petitionskommission und Erneuerung der Bureaux beschlossen die Sitzung. — In der Deputirtenkammer wurden gestern die 5 ersten Artikel des Gesetzes über die Preßvergehen mit einigen Abänderungen, angenommen. Heute wird die diesfallige Diskussion fortgesetzt.

Der König hat gestern, vor der Messe, dem Deputirten Lernaux eine Privataudienz gegeben. Nachmittags arbeiteten Se. Maj. mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Auf Befehl des Königs ist dem persischen Botschafter, der im Begriffe ist, seine Reise nach London fortzusetzen, eine Kiste mit Flinten, Pistolen und Säbeln aus der Manufaktur von Versailles, die an Vollendung alles übertreffen, was man bis jezo noch von dieser Art gesehen hat, für seinen Souverain zugestellt worden.

Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 67 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1537 $\frac{1}{2}$ Fr.

P r e u s s e n.

Berlin, den 13. April. Der kaiserl. östreich. F. M. L. Graf von Wallmoden-Gimborn ist aus dem Mecklenburgischen hier angekommen. — Von Adln wird unterm 5. d. geschrieben: Wie wir aus offizieller Quelle erfahren, haben Se. Maj. unser König durch allerhöchste Kabinettsordre vom 9. März zu bestimmen geruht, daß der Appellationsgerichtshof für die Königl. Rheinprovinzen in hiesiger Stadt seinen Sitz haben soll. Der Stadt Düsseldorf ist dafür eine andere allergnädigste Entschädigung zugesichert worden. — An der hiesigen Universität stehen gegenwärtig 67 Lehrer. — Im militärischen Wochenblatte liest man: Zwei Bataillone

des 31. (3. Magdeburgischen) haben, in Vereinigung mit zwei Bataillons des 32. (4. Magdeburgischen) Infanterieregiments, in den trockenen Festungsgräben zu Erfurt selbst Gemüse angebaut, und dadurch per Bataillon 444 Scheffel Kartoffeln und 96 Scheffel Rüben gewonnen. Der Werth von sämmtlichen geänderten Gemüsen betrug, nach den dortigen Marktpreisen berechnet, 1618 Thlr. Nach Abzug der Bestellungskosten

blieb ein reiner Gewinn von 1363 Thlr., der den Leuten jener Bataillone zu gute gekommen ist. Des Königs Maj. haben diese Einrichtung mit vielem Wohlgefallen bemerkt.

Bonn, den 13. April. In diesen Tagen sind die Professoren Welker und Walter von Heidelberg, Mafelbei von Marburg, Burckhardt von Kiel, und der Orientalist Freitag von Paris hier angekommen.

Auszug aus den Karlsrüher Witterungs-Beobachtungen.

19. April	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens $\frac{7}{7}$	27 Zoll $10\frac{2}{10}$ Linien	11 $\frac{3}{10}$ Grad über 0	55 Grad	Süd	etwas heiter
Mittags $\frac{13}{3}$	27 Zoll $10\frac{7}{10}$ Linien	14 $\frac{7}{10}$ Grad über 0	48 Grad	Südwest	zieml. heiter
Nachts $\frac{11}{11}$	27 Zoll $11\frac{7}{10}$ Linien	8 Grad über 0	66 Grad	Südwest	etwas heiter

Theater-Anzeige.

Heute, Dienstag, den 20. April (statt den gestern angezeigten Lustspielen): *Klementine*, oder: *Die Verzeihung*, Schauspiel in 3 Akten.

Anzeige.

Diejenigen verehrlichen Mitglieder der Ständeversammlung, welche bei ihrer Anwesenheit dahier das Museum zu besuchen wünschen, werden eingeladen, sich wegen den Eintrittskarten an den Hrn. Kammeroth Gerlach beliebig zu wenden.

Karlsruhe, den 17. April 1819.

Die Museums-Kommission.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlungen ist so eben erschienen:

Andacht- und Erbauungsbuch für gebildete Katholiken. Von Joh. Martin Gehrig, Stadtpfarrer zu Auh, im Unter-Rainkreise. Mit einem schönen Titalkupfer. 8. Auf Belin-papier 2 fl. 24 kr.

Dasselbe auf Schreibpapier 1 fl. 36 kr.

Dasselbe auf Druckpapier 1 fl. 12 kr.

Der Herr Verfasser, schon durch seine geistreichen und satzungsbollen Predigten rühmlichst bekannt, spricht auch hier seinen moralisch-religiösen Sinn auf eine Art aus, wie sie der nach Weisheit strebende Verstand fordert, und für das fromme Herz Bedürfnis ist. Ein geschmackvolles Kupfer, eine Madonna, von Raphael vorstellend, erhöht den äußern Werth dieses für alle Bedürfnisse und Lagen des täglichen Lebens verfaßten Buches.

Nächstens erscheint in unserm Verlage noch ferner:

Auffenbergs, Joseph Freih. v., die Bartholomäus-Nacht. Ein Trauerspiel in 5 Akten. Mit einem historischen Kupfer, gezeichnet von Ramberg, und gestochen von Weinrauch in Wien. 8.

— *Der Kibustier, oder die Eroberung von Panama*. Ein Trauerspiel in 4 Akten. Mit einem historischen Kupfer, gezeichnet von Ramberg, und gestochen von Weinrauch. 8.

Wir machen das gebildete Publikum auf die schönen und herrlichen Dichtungen des talentvollen Herrn Verfassers im voraus aufmerksam, und sind überzeugt, daß solche mit allgemeinem Beifalle aufgenommen werden.

Bamberg und Würzburg, den 16. Apr. 1819.

Soehardi'sche Buchhandlungen.

Durlach. [Fourage-Lieferungs-Versteigerung für die Garnisonen Karlsruhe und Bruchsal.] Da die am 13. und 14. d. M. vorgewesene Versteigerung der Fouragelieferung für die Garnisonen Bruchsal und Karlsruhe die hohe Finanzministerialgenehmigung nicht erhalten hat, so wird diese Lieferung hierdurch nochmals öffentlich ausgeschrieben, und zwar soll dieselbe auf einzureichende schriftlich und versiegelte Gebote am nächstkünftigen Mittwoch, den 21. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, auf der Kreisdirektorialkanzlei dahier an den Wenigstnehmenden vergeben werden. Die Gebote müssen in bestimmten Zahlen ausgedrückt seyn, können übrigens aber auf einzelne Garnisonen oder auf die ganze Lieferung auf drei oder sechs Monate gerichtet werden. Die Bedingungen sind ebendieselben, welche bei den Steigerungen am 13. und 14. d. M. publizirt wurden, und welche dahier täglich eingesehen werden können.

Durlach, den 18. Apr. 1819.

Großherzogl. Direktorium des Pfinz- und Enzkreises.
Bei Verhinderung des Direktors,
Blum.

Richlinshergen. [Früchte-Versteigerung.] Auf dem herrschaftl. Fruchtstreich zu Riegel werden Dienstag, den 27. dieses Monats, jedesmal Vormittags 9 Uhr, eine Parthei Weizen, Roggen, Gerst- und Molzer, in abgetheilten Parthien, gegen gleich baare Bezahlung bei der Abfassung, öffentlich versteigert werden; welches hiermit bekannt gemacht wird.

Richlinshergen, den 14. April 1819.

Großherzogliche Domainenverwaltung Ebingen.

Mannheim. [Wein-Versteigerung.] Montag, den 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr, werden in Mannheim im Haus Lit. M 5 Nr. 5374 folgende sehr gute Weine in ganzen Stücken, oder auch in halben, und Dymweise versteigert werden:

3 Stück 1802er Riersteiner.

1 = 1807er ditto.

1 = 1810er ditto.

6 = 1811er Herrheimer, pur Riesling.

Vormittags von 11 bis 12 Uhr wird man von den Fässern die Proben reichen.

Mannheim, den 1. April 1819.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein mit guten Zugnüssen versehenes junges Frauenzimmer von 17 Jahren, das gut französisch und deutsch spricht, im Schreiben, Lesen, Rechnen und Zeichnen, so wie in allen in eine Haushaltung einschlagenden weiblichen Geschäften, erfahren ist, wünscht in ein vortheilhaftes Haus zu kommen. Das Weitere ist im Zeit. Komptoir zu erfragen.